

# 1. Grundlagen des „lösungsorientierten Handlungsmodells“

das „lösungsorientierte Handlungsmodell“ setzt sich aus zwei Faktoren zusammen:

## 1. Die persönliche Betrachtungsweise zum Kind/Jugendlichen

sollte von Wertschätzung der Person und Anerkennung seiner Stärken, Möglichkeiten und Kompetenzen geprägt sein.

Die vom Kind/Jugendlichen gewünschte Lösung sollte immer im Vordergrund jeglichen Handelns stehen.

Steve de Shazer, einer der Mitbegründer des lösungsorientierten Handlungsmodells, hebt drei Maximen im „Gedankengut des Pädagogen“ hervor:

- Repariere nicht, was nicht kaputt ist!
- Wenn du weißt, was funktioniert, mache mehr davon!
- Wiederhole nicht, was nicht funktioniert, sondern mache etwas Neues!

De Shazer schreibt hierzu in seinem Buch „Logik des Gelingens“: „Die Probleme des Menschen/Klienten sind wie das Schloss einer Tür, hinter der eine verheißungsvolle Zukunft liegt. Unsere Aufgabe ist es nicht, das Schloss zu analysieren, sondern den Schlüssel zu finden. Um den richtigen Schlüssel zu finden, braucht man das Schloss gar nicht zu kennen.“ (Seite 153)

## 2. Techniken der Gedanken- und Gesprächsführung

Diese Techniken werden in zwei Bereichen angewendet und sind leicht zu erlernen:

### ➤ Der Alltagsbereich

Hiermit sind alle ungeplanten, informellen Kontakte zwischen Kind/Erwachsenen, Kind/Kind oder Erwachsenen/Erwachsenen gemeint, die im Laufe eines Heimalltages ständig zustande kommen.

- **Die 50% Regelung** bedeutet, dass die eine Hälfte eines Gespräches von Ärger und Problemen handeln kann, die andere Hälfte sollte jedoch Fortschritte und/oder Fähigkeiten der betroffenen Person zum Thema haben. Diese Regelung gilt nicht nur für Gespräche, sondern auch für Gedanken oder gedachte bzw. ausgesprochene Interpretationen von Verhaltensweisen.
- **klare Strukturen** an die sich alle - Kinder und Erwachsene - , , gleichermaßen zu halten haben, sollten im Alltag vorhanden sein, um allen Beteiligten eine gewisse Grundsicherheit zu vermitteln.

### ➤ Die Metaebene

Die Metaebene ist abgeleitet aus der ursprünglichen therapeutischen Methode, die von Steve de Shazer und Insoo Kim Berg in Milwaukee praktiziert wird. Hauptmerkmal ist das zur Verfügung stellen von Zeit zur Reflexion des Alltagsgeschehens. Besondere Fragetechniken wie etwa Zukunftsfragen, Zielfragen, Skalierungsfragen und Erkundungsfragen einerseits und eine Reihe von ressourcenorientierten Grundannahmen andererseits gehören zum „Handwerkszeug“ dieses Modells.

## 2. „Heilpädagogisches Arbeiten“

### Zielgruppen

- Menschen aller Lebensstufen, die dauerhaft oder vorübergehend in ihren sensorischen und/oder motorischen und/oder kognitiven Möglichkeiten beeinträchtigt sind (z.B. Behinderungen und Störungen im Denken, Lernen, Sehen, Hören, Bewegen)
- Menschen, die durch ihre individuelle und soziale Lern- und Lebensgeschichte mit dauernden oder vorübergehenden Einschränkungen ihrer persönlichen Entfaltung leben müssen (z.B. Sucht, Autismus, chronisch Kranke, psychisch Kranke)

Die zuvor beschriebenen Zielgruppen werden durch die vielfältigen Methoden der heilpädagogischen Arbeit positiv beeinflusst (z.B. durch):

- Wert- und Sinnerfahrung
- Alltagsbewältigung
- gesellschaftliche Integration
- Lernen lernen
- lebenspraktische bzw. berufliche Kompetenz
- beobachten und beschreiben
- erkennen und verstehen
- behandeln und fördern
- anleiten und begleiten
- anregen und motivieren
- üben und gewöhnen
- pflegen und unterstützen
- erklären und unterrichten
- beraten und informieren
- Normen und Begrenzungen aushandeln und einfordern

Der / die Heilpädagoge/in hat gelernt, seine/ihre eigene Person als Medium in der Gestaltung von Beziehung einzusetzen und die darin auftretenden seelischen Prozesse zu reflektieren, um so bei seinem Klienten erweiternde und korrigierende Erfahrungen zu ermöglichen.

### **Was ist eigentlich Heilpädagogik?**

Heilpädagogik versteht sich als eine wissenschaftliche Disziplin der Pädagogik, in der erziehungswissenschaftliche, soziologische, psychologische und medizinische Bereiche immanent sind. Sie beschäftigt sich in Forschung, Lehre, Praxis und Theorie mit Menschen, deren Entwicklungen unter erschwerten Bedingungen verlaufen oder als solche gesehen und empfunden werden. Die Heilpädagogik geht von einer ganzheitlichen (heil = ganz, unzerteilt) personalen Sichtweise des Menschenbildes aus. Sie befasst sich mit der Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten, um ein sinnerfülltes Leben des Betroffenen, unter Inanspruchnahme entsprechender pädagogischer Ansätze und Methoden zu ermöglichen. Ziel des heilpädagogischen Handelns ist es, in einem gemeinsamen Lernprozess die Entfaltung und Koordination menschlicher Veranlagung und Begabung zu realisieren. Dabei geht es um die Förderung der Gesamtperson in ihrem sozialen Umfeld unter Berücksichtigung ihrer Möglichkeiten.

### **3. „Heilpädagogisches Reiten“**

Unter dem Begriff „Heilpädagogisches Reiten“ werden pädagogische, psychologische, psychotherapeutische, rehabilitative und sozio-integrative Angebote mit Hilfe des Pferdes bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen zusammengefasst.

Dabei steht nicht die reitsportliche Ausbildung, sondern die individuelle Förderung über das Medium Pferd im Vordergrund, d. h. vor allem eine günstige Beeinflussung der Entwicklung des Befindens und des Verhaltens.

Im Umgang mit dem Pferd beim Reiten wird der Mensch ganzheitlich angesprochen: körperlich, emotional, geistig und sozial (Definition des Deutschen Kuratoriums für Therapeutisches Reiten / DKThR).

Aufgrund seines arteigenen Verhaltens bietet das Pferd ein Trainingsfeld für Selbsterfahrung und das Erlernen von neuen Verhaltensmustern.

#### **Das Heilpädagogische Reiten hat sich für folgende Zielgruppen als Heilpädagogische Maßnahme bewährt<sup>1</sup>:**

- Deprivationsstörungen
- Lernbehinderungen, -geistige Behinderungen, -Verhaltensauffälligkeiten,
- Störungen in der emotionalen Entwicklung (Beziehungsprobleme),
- Störungen in der Bewegung und Wahrnehmung aufgrund verschiedener Verursachungsmomente (psychoorganisches Syndrom / POS minimale cerebrale Dysfunktion / MCD sensorische Integrationsstörung)
- Sprachbehinderung, - autistische Störungen, - psychische Störungen
- Psychische und psychosomatische Erkrankungen

#### **Darüber hinaus können nachstehende Ziele verfolgt werden:**

##### **Psycho-motorischer Bereich:**

- Körpererfahrung durch An - und Entspannung
- Beherrschung des Gleichgewichtes
- Schulung des Taktgefühls sowie der Wahrnehmung und Steigerung der Konzentrationsfähigkeit

##### **Emotionaler Bereich**

- Abbau von Ängsten und Aggressionen
- Aufbau von Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit, in das Pferd und zu anderen Gruppenmitgliedern
- Stärkung des Selbstwertgefühls und Erlernen richtiger Selbsteinschätzung

##### **Sozialer Bereich**

- Aufbau von Verantwortungsbewusstsein und Erlernen von Kritikfähigkeit
- Entwicklung von Kooperationsfähigkeit und Bereitschaft zu gegenseitiger Hilfestellung und Rücksichtnahme

##### **auf der Beziehungsebene**

- Bereitschaft sich auf das Pferd einzulassen und ihm zu vertrauen
- Artspezifisches Verhalten zu respektieren und dementsprechend zu reagieren
- Stabilität in der Beziehung entwickeln (z.B. regelmäßiges Erscheinen)

---

<sup>1</sup> Unabdingbar zur Erreichung dieser Ziele ist die *Vor- und Nachbereitung des Pferdes* durch den Teilnehmer (Putzen, Hufe auskratzen, Aufzäumen, Führen, Füttern)

## **4. Prozessbegleiterschaft**

ist ein Begriff aus dem Qualitäts- bzw. Prozessmanagement und meint in der Jugendhilfe, dass bei den Entwicklungsprozessen der Klienten eine persönliche und direkte Verantwortung der pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die von ihnen betreuten Kinder, Jugendlichen und Familien erfolgt. So wird der individuelle Entwicklungsprozess der Klienten durch zielgerichtetes Arbeiten in Bezug auf die Identifikation, Entwicklung und Stabilisierung von persönlichen Ressourcen zur Bewältigung von Lebensmöglichkeiten gewährleistet, gesichert und dokumentiert. Der in der Vergangenheit oft verwendete Begriff „Bezugsbetreuer“ wurde durch den „Prozessbegleiter“ ersetzt und seine Zuständigkeiten präziser definiert.